

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 77 (1997)
Heft: 10

Artikel: Titelbild : Suppentöpfe
Autor: Pfrunder, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-165784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

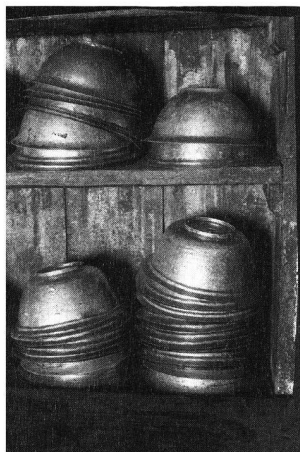
Partnerschaft ist auch die Grundlage unserer Beziehung zu unseren Nachbarn im südlichen Afrika. Wir haben grosse Anstrengungen unternommen, mit der *Southern African Development Company* einen Rahmen für die integrierte Entwicklung der immensen Ressourcen der Region zu gestalten. Wir bewegen uns auf eine Freihandelszone zu mit einem Markt von über 150 Millionen Menschen. Dem Wirtschaftsblock, den wir formen, ist eine bedeutende Rolle in der Wiedergeburt Afrikas und der Entwicklung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Asien, Afrika und Lateinamerika vorbestimmt.

Die Tatsache, dass die Schweiz einer unserer grössten ausländischen Investoren ist, ermutigt uns, im besonderen das Ansteigen der Investitionen seit der Wahl 1994. Wir sind stolz auf 300 Schweizer Unternehmen in unserem Land, die 25000 Südafrikaner beschäftigen, und wir begrüssen die Ausdehnung des schweizerischen Handels und weitere Investitionen im ganzen südlichen Afrika. So wie wir noch am Anfang unserer Bemühungen stehen, unserem ganzen Volk ein besseres Leben zu ermöglichen, so ist auch das Potential schweizerischer Beteiligung im südlichen Afrika bisher noch nicht annähernd ausgeschöpft. Wir würden gerne mehr Investitionen sehen:

in produktiven Unternehmen, in der Infrastruktur, in *joint ventures*, die helfen könnten, die wirtschaftliche Aktivität für diejenigen zu ermöglichen, die durch die Politik der Vergangenheit von ihr ausgeschlossen waren. Wir möchten mehr Handel sehen, in beiden Richtungen. Unser bilaterales Abkommen zur Förderung und zum Schutz von Investitionen, das nun unserem Parlament zur Ratifizierung vorliegt, wird diesen Prozess unterstützen. Ich bin zuversichtlich, dass auch wir durch unseren Besuch, durch unsere Begegnungen und Diskussionen wertvolle Impulse erhalten. Aber schliesslich werden es die Entscheidungen und Taten der Geschäftsleute in Südafrika und in der Schweiz sein, die zur Ausweitung unserer wirtschaftlichen Beziehungen führen werden. Daher möchte ich der Swiss-South African Association für den Gedankenaustausch danken.

Die Möglichkeiten für Handel und gewinnbringende Investitionen im südlichen Afrika sind gewaltig! Reichen wir uns die Hände als Partner für Wachstum, Entwicklung und Wohlstand. ♦

Ansprache, gehalten vor der Swiss-South African Association anlässlich des Staatsbesuches in der Schweiz am 2. September 1997 in Zürich. Der Beitrag wurde von Erika Link, Düsseldorf, aus dem Englischen übersetzt.



Der Nachlass von Martin Imboden ist bei der Schweizerischen Stiftung für die Photographie, Zürich. 1996 hat die Stiftung zusammen mit dem Historischen Verein Nidwalden den Band «Martin Imboden, ein vergessener Fotograf» herausgegeben, bearbeitet von René Perret (Benteli Verlag, Bern).

TITELBILD

SUPPENTÖPFE

«Unbelebte Gegenstände» heisst der Titel einer Mappe, in welcher der Schweizer Photograph Martin Imboden (1893–1935) verschiedene Stilleben und Sachaufnahmen versammelte. Unbelebte Gegenstände – mit welchem Interesse widmet sich ein Photograph einem solchen Thema? Liegt die Stärke des Mediums Photographie nicht viel eher in seiner Dynamik, in der Möglichkeit, flüchtiges und vergängliches Leben festzuhalten?

Imboden, Sohn eines Nidwaldner Sennen, der nach einer Schreinerlehre seinen eigenen Weg in die Kunst suchte und unter anderem in Wien und Paris lebte, machte die Aufnahme mit den Suppentöpfen des Klosters Simonos Petra auf Berg Athos im Jahr 1930. Das Bild steht am Übergang zwischen zwei konträren photographischen Auffassungen: Noch in den zwanziger Jahren waren ambitionierte Photographen bestrebt, ihre Aufnahmen durch malerische Bearbeitung – bewusst eingesetzte Unschärfen, subjektive Verklärungen, weiche

Konturen und Farbtönungen – in den Rang von Kunstwerken zu erheben. Um 1930 setzten sich aber die Ansichten der «Neuen Fotografie» durch: die technisch präzise, sachliche und emotionslose Aufzeichnung der Realität rückte jetzt in den Vordergrund. Das malerisch verstandene Stilleben der Kunstphotographie mutierte dabei gleichsam zu einem experimentell definierten Ausschnitt aus der Wirklichkeit, in dem die Gesetze der Dingwelt mit der Kamera erforscht wurden. In Imbodens «Suppentöpfen» überlagern sich beide Tendenzen. Das Bild, erfüllt von geheimnisvoller Poesie und Wärme, erzählt von Menschen und ihrer Geschichte, von Traditionen und Lebensweisen. Es ist aber zugleich auch eine Objektstudie, die auf moderne Weise mit Formen, Strukturen und Reflexen spielt. Malerisch und sachlich zugleich, zeugt die Aufnahme von einer photohistorisch bedeutsamen Wende.

PETER PFRUNDER